

HÜHNERFONDS - KAPITEL 18

Ein Krimi von Stephan M. Pagnoncini™

AUF DEN KOPF GESTELLT

Poulette fuhr. Und wie sie fuhr. Zielstrebig, zügig. Nach einem kurzen, ausgiebigen Frühstück in Basel waren Poulette Rotissario und James Rooster keine Stunde später in Mellingen AG.



Besuch in Mellingen bei Bauer Martin Zürcher. Was für weitere Hinweise finden Poulette & James im Hühnerstall?

Der Bauernhof von Martin Zürcher war etwas ausserhalb von Mellingen. Sie stellten Poulettes BMW ausser Sichtweite hinter einem kleinen Wäldchen ab und tarnten sich als verliebte Spaziergänger. Der grosse Hühnerstall stand etwas abseits vom eigentlichen Hof, ein Feldweg führte geradewegs darauf zu. Hand in Hand schlenderten sie zuerst daran vorbei, wobei James seinen kundigen Blick schweifen liess und das Gebiet rund um den Stall genauestens scannte. Die Luft war rein. Poulette und James schlichen auf leisen Sohlen zum grossen Scheunentor. Tasteten sich an der Holzwand vorbei zu einem Anbau mit einer Türe und einem Fenster. Rooster spähte hinein, konnte aber wegen eines grässlichen, dickeren Vorhangs nur ein paar wenige Meter des Raums erkennen. James gab Poulette ein Zeichen, sie solle bleiben, wo sie ist, und warten. Er zog aus seiner Hosentasche ein kleines Werkzeugset hervor und machte sich am Türschloss zu schaffen. Keine 10 Sekunden später ein Klacken und das Schloss war offen. Er winkte Poulette herbei und sie schlüpfen in den Raum. Es war eher eine kleine 1-Zimmer-Wohnung. Auf wenigen Quadratmeter gab es ein Klappbett, einen Esstisch mit sechs Stühlen und eine kleine Küchenzeile mit zwei Kochstellen. Hinter einer Sperrholztüre verbarg sich eine Toilette. Es roch nach abgestandenem Zigarettenrauch. Auf dem Tisch standen drei volle Aschenbecher und im Spültrog war schmutziges Geschirr.

Hinten rechts gab es eine weitere, massive Türe. Ein Schild hing schief an einer Kordschnur, nur notdürftig befestigt, an einem rostigen Nagel.



«Bingo», freute sich Poulette und öffnete mit einem kräftigen Griff die Türe. Der freudige Gesichtsausdruck von eben war innert Sekundenbruchteilen weg. Enttäuscht machte sie nun die Türe ganz auf, so dass auch James Rooster einen Blick in den grossen Hühnerstall dahinter werfen konnte. Gähnende Leere.

Sofort kombinierte James Rooster: «Die haben die letzte Nacht ausgestellt! Entweder um Beweise verschwinden zu lassen oder weil die Tiere ihr Endgewicht erreicht haben!» «Ich werde Proben nehmen», sagte Poulette, und ehe James Rooster etwas erwidern konnte ging sie nach draussen. «Danke für die Konversation», rief er ihr nach und begann den Raum minutiös zu durchsuchen. Keine Minute später kam Poulette grinsend zurück. «Hilf dir selbst, sonst hilft dir keiner», prahlte sie und hielt James ein paar Robidog-Tüten unter die Nase. Und während sie durch die Türe in den Stall ging, meinte sie zu Rooster: «Was hast du vorhin gemeint?» «Ach nichts», rief ihr James hinterher, grinste und stöberte weiter. Unterdessen stand Poulette Rotissario mitten im Hühnerstall, griff mit der rechten Hand in eine der braunen Robidog-Tüten, bückte sich und nahm eine Handvoll Einstreu mit Kot auf. Sie zog mit der freien Hand das Säcklein über die rechte Hand und verknotete dieses anschliessend fein säuberlich. Sie nahm insgesamt vier Proben zur Analyse an unterschiedlichen Stellen und stapfte anschliessend durch den, stark nach Ammoniak riechenden, Stall wieder in Richtung Türe. Als Poulette wieder bei James war, hielt ihr dieser ein zerknittertes Papier unter die Nase. Darauf waren die Logos der «**EUgen**» und der Glockenhof AG abgedruckt. In Sperrschrift stand «Ausstellungsplan» darauf, versehen mit dem Datum vom aktuellen Tag. «Also doch. Seit der Ausstellung noch keine vier Stunden vergangen. Die Hybriden wurden nach Basel transportiert, hier steht es schwarz auf weiss», sagte Rooster belehrend, faltete das Dokument und steckte sich dieses in die Hosentasche. Er lächelte verliebt, aber müde in Richtung Poulette, griff nach ihrem Arm, zog sie ganz nahe zu sich heran und küsste sie zärtlich auf die Wange. Er flüsterte ihr ins Ohr: «Hm, wenn ich an gestern Nacht denke, dann könnten wir doch...!» Weiter kam er nicht, denn im selben Augenblick hörten sie, wie ein Traktor immer näher kam. Blitzartig verliessen sie den Raum und gaben der Türe einen kräftigen Schubs, so dass diese mit einem Knall ins Schloss fiel. Just in diesem Moment kam der Traktor ins Blickfeld. James Rooster handelte instinktiv und drückte Poulette Rotissario an die Stallwand und küsste sie innig. Der Fahrer hielt unmittelbar vor dem Hühnerstall an und stieg von seinem Gefährt.

«Muss Liebe schön sein», rief er ihnen zu und lächelte. Rooster und Rotissario, die sich mittlerweile aus ihrer Umklammerung gelöst hatten, spielten die Frischverliebten und lächelten brav in Richtung Bauer. Dieser wies sie nun bestimmt, aber freundlich darauf hin, dass dieses Grundstück Privatgrund sei und sie ihr Techtelmechtel doch bitte anderswo weiterführen sollen. Rooster und Rotissario schlenderten gemächlich, Hand in Hand, zurück zu Poulettes Auto. Kaum waren sie dort angekommen, klingelte James Roosters Handy. Am anderen Ende: Hauptkommissar Peter Bärtschi. Rooster deutete Poulette mit einem Handzeichen, sie möge doch das Verdeck ihres Cabrios öffnen. Dann tauschten sich die beiden Männer über den bisherigen Morgen aus. Bärtschi liess es nicht aus, Rooster auch über die beiden Todesfälle in Zürich zu informieren. James verabschiedete sich nach über 20 Minuten mit den Worten: «Okay, Peter, dann machen wir das so. Wir sehen uns um 15 Uhr im Hotel Mövenpick in Egerkingen zur Einsatz-Besprechung. Macht's gut in Basel.» Er informierte Poulette.



Die Ermittler treffen sich um 15 Uhr im Hotel Mövenpick in Egerkingen. Wie wird die weitere Strategie zur Lösung des immer komplexer werdenden Falls sein?

James Rooster musste sich ans Steuer des BMW-6er Cabrios setzen. Er fuhr los. Über den Mutschellen Richtung Zürich. Poulette Rotissario auf dem Beifahrersitz sprach anfänglich kein Wort. Sie war schockiert von der Nachricht vom Tod von Nguyen Mubeke. Doch noch viel trauriger stimmte sie die Tatsache, dass sie ihr Assistent ausgenutzt und belogen hatte. Es dämmerte ihr nach und nach. Ihr wurde plötzlich klar, warum Nguyen derart aktiv und fordernd war. Nächtelang und wochenendweise im Labor verbracht hatte. Immer unter dem Vorwand das Beste aus seinem Praktikum herausholen zu wollen. Die vielen Proben. Die vielen Analysen. Und dann fiel es ihr wie Schuppen von den Augen. «Scheisse, James, ich hätte das vielleicht alles verhindern können. Ich erinnere mich, dass ich bei Nguyen das «**EUgen**»-Logo schon einmal gesehen habe.

Ein Papier lag eines Tages auf seinem Arbeitstisch. Gerade so, dass man nur das Logo sehen konnte. Und ich fragte ihn, ob er für nach dem Praktikum ein festes Jobangebot erhalten habe, und er meinte nur lapidar, dass er da mal anrufen werde, ein Freunde hätte ihm die Adresse angegeben. Und dann hat er das Papier ganz schnell eingesteckt. Ich habe es als unwichtig taxiert und wieder vergessen. James, ich bin so blöd! Fahr zur ETH ins Labor. Bis um 15 Uhr haben wir noch genügend Zeit!» James dreht den Kopf kurz in Poulettes Richtung und versuchte sie mit einem Lächeln zu beruhigen und ergänzte seine Geste mit den Worten: «Dich trifft ganz sicher keine Schuld!» Rooster drückte am Lenkrad einen Knopf und der CD-Player spielte die darin liegende CD. Zu seinem Erstaunen erklang Hells Bells von AC/DC. Poulette streckte ihren linken Arm aus und drehte den Lautstärkenregler auf. Bis nach Zürich schwiegen beide.

Das Telefonat von Hauptkommissar Peter Bärtschi mit seinem Basler Kollegen Elmar Sarasin zeigte Wirkung. Keine halbe Stunde später war der ausserordentliche Durchsuchungsbefehl vom zuständigen Richter unterzeichnet. Sarasin trommelte seine Truppe zusammen und nach einer weiteren Stunde war das Gelände der Basler Glockenhof AG in Blaulicht und Sirenengeheul getaucht. Mehrere Streifenwagen fuhren auf das Gelände, dicht gefolgt von zwei Mannschaftswagen der Kantonspolizei Basel. Ausserdem waren aus Bern mehrere Spezialisten und Gerätschaften des nationalen Seuchenzentrums, des Bundesamtes für Gesundheit und des Bundesamtes für Veterinärwesen angereist. Peter Bärtschi und sein Assistent Thomas Matthias bewachten den Geschäftsführer der Glockenhof AG, Karl-Heinz Schmassmann, während dieser Zeit unentwegt, damit dieser niemanden informieren konnte. Nach gut eineinhalb Stunden wurden sie erlöst und die nervige Warterei hatte ein Ende. Elmar Sarasin klopfte an die Türe des Besprechungszimmers. Matthias liess ihn herein.



***Der Geschäftsführer der Glockenhof AG wird verhaftet.
Was finden die Beamten bei der Durchsuchung des Areals?***

Sarasin ging schnurstracks auf Schmassmann zu und im breitesten Basler-Dialekt sagte er zum Dicken: «So, Schmassmann, Ende des ersten Verhörs. Wir nehmen Sie mit aufs Revier zur weiteren Befragung. Sie sind verhaftet.» Währenddem Schmassmann Handschellen angelegt wurden, klärte ihn Sarasin über sein Recht zum Schweigen auf. Bärtschi grinste Matthias an und flüsterte ihm ins Ohr: «Auf Baseldeutsch tönt das viel lustiger als auf Berndeutsch. Vielleicht mache ich das das nächste Mal auch auf Baseldeutsch.» Währenddessen Schmassmann von Uniformierten abgeführt wurde, bedankte sich Sarasin bei seinen Kollegen Bärtschi und Matthias für die Ermittlungen. Sie verabredeten sich auch mit dem Basler Kollegen um 15 Uhr im Hotel Mövenpick in Egerkingen. Sie überliessen den Spezialisten, welche bereits eifrig dabei waren, die minutiöse Durchsuchung. Dabei wurde nichts ausgelassen. Büros, Ordner, PCs, Lager, Keller, Betrieb, ja sogar die Geschäftsfahrzeuge der Glockenhof AG wurden miteinbezogen. Beim Ausgang sagte Matthias zu seinem Chef Bärtschi: «Lust auf einen Kaffee, aber einen richtig guten, bevor wird bei «**EUgen**» reinschneien?» Bärtschi nickte zufrieden: «Na dann los, Matthias, dann los!»

Fortsetzung folgt immer Anfang Monat auf www.natura-gueggeli.ch

© by Stephan M. Pagnoncini™ 2010